

erschienen in:
Beiträge zur Namenforschung
Band 22, Heft 3
1987

Rosemarie Lühr

Sekundäre Motivation
Dargestellt an bairischen Ortsnamen auf -kofen und -kam

I. Vorbemerkungen. – I. Zur lexikalischen Bedeutung von Ortsnamen.—
Während über die identifizierende Funktion von Eigennamen¹ in der
Forschung kein Zweifel besteht², ist die Frage, ob Namen auch eine Be-
deutung³ haben können (von den verschiedenen Bedeutungsarten⁴
kommt hier die lexikalische Bedeutung in Frage), umstritten. Der Auf-
fassung, daß Propria in semantischer Hinsicht 'reduziert'⁵, 'von äußer-
ster semantischer Bedürfnislosigkeit'⁶, 'unmeaning marks'⁷ seien, steht
die Beobachtung 'appellativischer Bezüge'⁸ gegenüber⁹. Wie R. Schütz-

¹ F. Debus, *Onomastik, Lexikon der Germanistischen Linguistik*. Herausgegeben von H. P. Althaus-H. Henne-N. E. Wiegand, 2. A. Tübingen 1980, S. 194.

² Zur Literatur siehe J. Frank, *Besprechung von: J. Algeo, On Defining the Proper Name*, University of Florida Humanities Monograph Number 41, Gainesville 1973, BNF. NF. 12 (1977) S. 107f.

³ Zu diesem Problem siehe H. Kalverkämper, *Textlinguistik der Eigennamen*, 1. A. Stuttgart 1978, S. 62ff. (mit Literatur); R. Schützeichel, *Einführung in die Familiennamenkunde*, in: M. Gottschald, *Deutsche Namenkunde. Unsere Familiennamen*, 5. A. von R. Schützeichel, Berlin-New York 1982, S. 16ff., 638ff. (mit Literatur).

⁴ Dazu R. Schützeichel, in: M. Gottschald, *Deutsche Namenkunde*, S. 16f.

⁵ E. Eichler, *Strukturelle Versuche in der Onomastik*, *Acta Universitatis Carolinae. Philologica* 1–3, Slavica Pragensia 8, 1966, S. 154.

⁶ D. Gerhardt, *Über die Stellung der Namen im lexikalischen System*, BNF. 1(1949/50) S. 5; ferner D. Gerhardt, *Zur Theorie der Eigennamen*, BNF. NF. 12 (1977) S. 402.

⁷ J. S. Mill, *A system of logic ratiönative and inductive. Being a connected view of the principles of evidence and the methods of scientific investigation*, 8. A. New York-Bombay-Calcutta-Madras 1916, S. 20; dazu S. A. Kripke, *Naming and Necessity. Semantics of Natural Language*, ed. by D. Davidson-G. Harman, Dordrecht/Holland 1972, S. 322; siehe auch P. Trost, *Zur Theorie des Eigennamens*, *Academia Republici Populare Römüne. Omagiv lui Iorgu Iordan cu prilejul împliniriiia 70de ani* (1978), S. 867f.

⁸ W. Fleischer, *Zum Verhältnis von Name und Appellativum im Deutschen*, *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig. Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 13 (1964) S. 369.

⁹ Siehe dazu etwa O. Leys, *Der Eigenname in seinem formalen Verhältnis zum Appellativ*, BNF. NF. 1 (1966) S. 113; Th. Schippan, *Einführung in die Semasiologie*, Leipzig 1972, S. 108f.; T. Witkowski, *Grundbegriffe der Namenkunde*, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. *Vorträge und Schriften*. Heft 91, Berlin 1964, S. 49.

eiche¹⁰ ausführt, ist die im Namengebungsakt¹¹ 'bewußte Motivierung' in vielen Namen noch erkennbar, was besonders für die Ortsnamen zutrifft¹². Da andererseits Ortsnamen auch gänzlich unmotiviert oder kaum motiviert erscheinen können, ergibt sich im Hinblick auf die Motivation so eine 'differenzierte Abstufung . . . , die von einer präzise erkennbaren lexikalischen Bedeutung bis hin zur Vagheit, 'Farblosigkeit', Unkenntlichkeit . . . reicht'¹³. Daß die These von der völligen Desemantisierung der *Propria* gerade für diesen Bereich der Namen nicht zutrifft, zeigt sich ferner daran, daß dem Sprachteilhaber unverständliche Ortsnamen oder Ortsnamenteile oftmals durch ein 'lautlich nah oder nächstkommendes, dem lebenden Sprachgut entnommenes Wort' ersetzt werden¹⁴. Solche volksetymologischen Umdeutungen sind bei den Ortsnamen sogar so häufig, daß die Ortsnamen als eigentliche Domäne der Volksetymologie betrachtet werden. Dabei nimmt man an, daß undeutbar gewordenen Ortsnamen durch volksetymologische Umdeutungen ein Sinn beigelegt wird¹⁵, daß also die Ausdrucksseite und die Inhaltsseite eines anderen Wortes auf einen Ortsnamen übergehen und der Name so eine neue Bedeutung erhält.

Doch entstehen durch Volksetymologien längst nicht immer sinnvolle Namen. Wenn zum Beispiel ein a. 1366/a. 1368 für die Oberpfalz bezugtes *Melsenreut* zu *Massenricht*¹⁶ wird, dann ergibt der Ortsname als Ganzes trotz Bezug auf das Wort *Masse* (spätmhd. *masse* 'ungestalteter Stoff, Metallklumpen, Teig') für den heutigen Sprachteilhaber wohl kaum einen Sinn. Er kann sich aber den Ortsnamen sicher leichter in der Form *Massenricht* als in der Form **Melsenricht* merken, da im Gegensatz zu **Melsen-* das Wort *Masse* eben Bestandteil seiner Sprache ist. Bei der Volksetymologie haben wir es also auch, wie K. Koch¹⁷ sagt, mit einer 'mnemotechnischen Erleichterung' zu tun. In solchen

¹⁰ A.a.O., S. 27.

¹¹ Dazu H. Kalverkämper, Textlinguistik, S. 31ff. (mit Literatur).

¹² W. Fleischer, a.a.O., S. 369.

¹³ H. Kalverkämper, Textlinguistik, S. 70.

¹⁴ M. Koch, Volksetymologie und ihre Zusammenhänge, BNF. 14 (1963) S. 165.

¹⁵ M. Koch, BNF. 14 (1963) S. 162.

¹⁶ H. Frank, Stadt- und Landkreis Amberg, Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Oberpfalz I, München 1975, S. 62.

¹⁷ BNF. 14 (1963) S. 166. Wenn aber M. Koch meint, daß 'das Widersinnige und Ungereimte eines ON . . . das beste Kennzeichen der Volksetymologie' sei und ihr 'Wesen' nicht 'beim Sinngewissen oder Sinngewollten' liege (S. 165), so trifft diese Auffassung nur für einen Teil der volksetymologisch umgedeuteten Ortsnamen zu.

Fällen sei der Vorgang kein bedeutungsmäßiger, sondern ein rein äußerlicher.

Da nun, wie an dem Beispiel *Massenricht* gezeigt wurde, durch den Ersatz von Ortsnamen oder Ortsnamenteilen 'in die Isolation geratene, beziehungslos und unverständlich gewordene ON dem allgemeinen Sprachgut formal wieder angeschlossen' werden und auf diese Weise 'wieder eine feste Gestalt' erhalten¹⁸, erscheint folgende Frage legitim: Kommt neben einer mehr an der Ausdrucksseite der sprachlichen Zeichen orientierten Umdeutung von Ortsnamen auch eine Übertragung von Inhalten auf solche Ortsnamen oder Ortsnamenteile vor, die für den Sprecher undurchsichtig sind? Das heißt, bekommen Ortsnamen oder Ortsnamenteile ohne erkennbare lexikalische Bedeutung eine Bedeutung und werden so zu vollwertigen aus Ausdruck und Inhalt bestehenden sprachlichen Zeichen¹⁹? Die angesprochenen, mit der lexikalischen Bedeutung von Ortsnamen zusammenhängenden Fragen (in welchen Fällen spielt bei volksetymologischen Umdeutungen die Ausdrucksseite von Sprachzeichen eine Rolle, in welchen Fällen werden Inhalte auf unverständlich gewordene Ortsnamen oder Ortsnamenteile übertragen, und in welchen Fällen sind Ausdrucksseite und Inhaltsseite für Volksetymologien in Namen relevant?) sollen im folgenden anhand von bairischem Ortsnamematerial, das verdunkelte Kompositionsglieder enthält, untersucht werden. Es geht also um die semantische Seite des Ortsnamenwechsels, wobei die Frage nach der Übertragbarkeit von lexikalischen Bedeutungen auf Lautfolgen ohne lexikalische Bedeutung (eine Erscheinung, die im folgenden als sekundäre Motivation bezeichnet wird) meines Wissens noch nicht systematisch untersucht ist²⁰. Die sekundäre Motivation stellt so das Hauptanliegen dieses Aufsatzes dar.

¹⁸ M. Koch, BNF. 14 (1963) S. 168, S. 166.

¹⁹ Dazu H. Kalverhämer, Textlinguistik, S. 68; R. Wimmer, Der Eigenname im Deutschen. Ein Beitrag zu seiner linguistischen Beschreibung, Linguistische Arbeiten 11, Tübingen 1973, S. 32f.; E. Dobnig-Jülch, Pragmatik und Eigennamen. Untersuchungen zur Theorie und Praxis der Kommunikation mit Eigennamen, besonders von Zuchttieren, Reihe Germanistische Linguistik 9, Tübingen 1977, S. 8.

²⁰ Den Terminus 'sekundäre Motivation' verdanke ich Prof. Dr. Klaus Matzel. – Zu Möglichkeiten des Ortsnamenwechsels siehe zum Beispiel J. Scheidel, Über Ortsnamenveränderungen. Grundsätzliches zur Identifizierung urkundlicher Ortsnamen, ZONF. (= Zeitschrift für Ortsnamenforschung) 1 (1925) S. 178–186; F. Langenbeck, Zur Methode der Identifizierung alter Ortsnamen, Alemannisches Jahrbuch 1 (1953) S. 107ff.; R. Schützeichel, Ortsnamen aus den Urkunden Zwentibolds und Ludwig des Kindes. Beiträge zu ihrer Identifizierung und ihrer urkundlichen Auswertung, BNF. 9 (1958) S. 217ff.; K. Wagner, Echte und unechte Ortsnamen, Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1967, Nr. 3, Wiesbaden 1967, S. 10ff.; ferner die einschlägigen Aufsätze in dem Sammelband Ortsnamenwechsel. Bamberger Symposion. 1. bis 4. Oktober 1986. Herausgegeben von R. Schützeichel, BNF. NF. Beiheft 24, Heidelberg 1986.

2. **Untersuchungsgegenstand und Materialgrundlage.** – Als Untersuchungsgegenstand bieten sich die Namen auf *-kofen* und *-kam* an, da sie aus den zweiten Bestandteilen *-hofen* und *-ham*, das im zwölften Jahrhundert aus unbetontem *-heim* abgeschwächt wurde²¹, entstanden sind. Ein in der Literatur genannter dritter Typ mit sekundärem anlautenden *-k-*, Ortsnamen auf *-kausen* < **hausen* wie *Metzkausen* < a. 1120 *Metzenchusen*²², ist im Bairischen nicht vertreten.

Die Materialgrundlage bilden die im 'Amtlichen Ortsverzeichnis für Bayern'²³ und im 'Ortsverzeichnis 1971: Bände Oberösterreich, Salzburg'²⁴ angegebenen Namen auf *-kofen* und *-kam*, sofern sich ältere Belege auffinden ließen. Die vor dem Jahr 1200 genannten Örtlichkeitsnamen in Bayern wurden anhand der Kartei im Archiv des Verbandes für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern überprüft. Ist bei später belegten Ortsnamen die Quelle nicht genannt, so sind die Belege der unter dem jeweiligen Ortsnamen zitierten Sekundärliteratur entnommen.

Ihrer Herkunft aus *hofen*-Namen und *heim*-Namen entsprechend finden sich die Ortsnamen auf *-kofen* und *-kam* in der näheren oder weiteren Umgebung von Ortsnamen auf *-hofen* und *-heim*. In Bayern erscheint *-kam* vor allem südlich der Donau an der Westgrenze, in der Münchener Gegend östlich vom Würmsee und in der Nähe von Otterfing²⁵, im niederbayerischen Raum zwischen Altfraunhofen und Geigenhausen (*Riedlkam*, *Hörkam*, *Aukam*, *Neutzkam*, *Hotelkam*, *Ankam*, *Neutenkam*, *Perlkam*²⁶), aber nur einmal im Kreis Cham (*Ränkam*)²⁷, und in Österreich kommen *kam*-Namen, wenn überhaupt, außer einmal

²¹ B. Eberl, Die bayerischen Ortsnamen als Grundlage der Siedlungsgeschichte, Teil 1: Ortsnamenbildung und siedlungsgeschichtliche Zusammenhänge, Bayerische Heimatbücher II.1, München 1952, S. 80; P. Wiesinger, Die bairische Besiedelung Oberösterreichs auf Grund der Ortsnamen, Baiernzeit in Oberösterreich. Das 'Land zwischen Inn und Enns vom Ausgang der Antike bis zum Ende des 9. Jahrhunderts. Ausstellung des Oberösterreichischen Landesmuseums, Linz 1977, S. 108.

²² A. Bach, Die deutschen Ortsnamen, I, Heidelberg 1953, S. 59; II, Heidelberg 1954, S. 367.

²³ Herausgegeben vom Bayerischen Statistischen Landesamt, Beiträge zur Statistik Bayerns 335, München 1978.

²⁴ Herausgegeben vom österreichischen statistischen Zentralamt, Wien 1976.

²⁵ S. Riezler, Die Ortsnamen der Münchener Gegend, OA. (= Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte) 43 (1886) S. 89.

²⁶ G. Schwarz, Vilsbiburg. Die Entstehung und Entwicklung der Herrschaftsformen im niederbayerischen Raum zwischen Isar und Rott, HAB. (= Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern) 37, München 1976, S. 24.

²⁷ E. Schwarz, Sprache und Siedlung in Nordostbayern, Erlanger Beiträge zur Sprach- und Kunstwissenschaft 4, Nürnberg 1960, S. 62.

im Salzburger Raum in Oberösterreich, dem Hauptverbreitungsgebiet der *ham*-Namen, vor²⁸.

Gegenüber den *kam*-Namen sind die *kofen*-Namen weitaus häufiger. Auffallend ist die Anzahl der *kofen*-Namen in dem Viereck zwischen Isar, Kleiner Vils, dem Schweinbach im Westen und dem Viehbach im Osten: *Adlkofen, Deutenkofen, Birnkofen, Nirschlkofen, Läuterkofen, Kleineggkofen, Günzkofen, Allkofen, Deutenkofen, Hoheneggkofen, Hettenkofen, Jenkofen, Wölflkofen, Attenkofen, Göttlkofen, Schatzkofen, Reichlkofen, Ober-, Unterschnittenkofen, Hörglkofen, Hattenkofen*. Man vermutet ein 'ausgesprochen systematisches Rodungsprogramm im Raum der Landkreise Landshut und Vilsbiburg', das von den Flußzonen her in den alten Forsten von Beutelhausen und 'champrain' (Kröninger Forst)²⁹ verwirklicht wurde³⁰. Zwischen der Großen Vils und der Bina befindet sich eine zweite Ansammlung von *kofen*-Namen, die ebenfalls auf Rodetätigkeit hinweisen: *Marklkofen, Wachlkofen, Gindlkofen, Aiglkofen, Huttenkofen, Radlkofen, Thalkofen, Engkofen, Gangkofen*³¹.

Ferner treten in Niederbayern um Michaelsbuch und Altenbuch eine Reihe von *kofen*-Namen (neben *-hofen*) auf: *Mattenkofen, Peinkofen, Makofen, (Putzenhofen), Uttenkofen, (Uttenhofen), Ringkofen, Pankofen, Mäinkofen, Enzkofen*. Da Michaelsbuch zum Besitz Gamalberts, des Stifters des Klosters Metten gehörte, besteht die Annahme, daß es sich bei den Orten auf *-kofen (-hofen)* um Ausbauorte des Klosters Metten handelt³², sicher zu Recht. Am Oberlauf der Aitrach finden sich weiterhin *Hüttenkofen, Radlkofen, Dengkofen, Mengkofen, Etenkofen*. Hinzu kommen mehrere *kofen*-Namen südöstlich von Geltofung: *Wolferkofen, Siebenkofen, Haberkofen, Paitzkofen, Mattenkofen, Hankofen*³³.

In der Regensburger Gegend fehlen zwar Namen auf *-hofen*, doch sind hier *kofen*-Namen häufig, zum Beispiel *Leiterkofen, Rempelkofen, Riekkofen, Aukofen*. Aufgrund dieser Beleglage nahm E. Schwarz³⁴ an,

²⁸ E. Musil, Die Ortsnamen auf *-heim* im Westen Österreichs, Philosophische Dissertation Wien 1953, S. 25.

²⁹ Niederbayerisches Herzogsurbar, MB. (= Monumenta Boica) 36 II, 164.

³⁰ G. Schwarz, Vilsbiburg, S. 27.

³¹ G. Schwarz, Vilsbiburg, S. 28.

³² K. Rose, Deggendorf, HAB. 27, München 1971, S. 14.

³³ W. Schmidt-A. Reng, Die *ing*-Orte um Straubing, Straubinger Hefte 8 (1958) S. 24f.

³⁴ Die bairische Landnahme um Regensburg im Spiegel der Völker- und Ortsnamen, BNF. 1 (1949/1950) S. 68f., E. Schwarz, Die namenkundlichen Grundlagen der Siedlungsgeschichte des Landkreises Regensburg, VHVO. (= Verhandlungen des historischen Vereins Regensburg und Oberpfalz) 93 (1952) S. 41.

daß der Typ der *kofen*-Namen bei der Landnahme schon ausgebildet gewesen sei. Gegen diese Annahme sprechen aber die beiden Ortsnamen *Egilfridingahofa* und *Hvgipertingahofa*, die im Breviarium Uroldi, einer Güterzusammenstellung aus der Zeit von a. 735/a. 748, belegt sind³⁵. Da diese Namen einerseits eine altertümliche Bildweise zeigen (dazu A. 3), andererseits Hugiperht und Egilfrid als Ortsgründer im achten Jahrhundert nachzuweisen sind, handelt es sich um Bildungen aus dem achten Jahrhundert. E. Schwarz³⁶ schließt sich daher später der Auffassung von J. Schatz³⁷ und Th. Frings³⁸ an, die bair. **Hringolfinhofun* als relativ junge Kontamination von **Hringolfeshofun* und **Hringolfingun* betrachten. Als Argument für diese Auffassung verweist E. Schwarz auf die Betonungsverhältnisse in den *kofen*-Namen. In den Ortsnamen auf *-kofen* werde das Bestimmungswort, in den Namen auf *-hofen* aber das Grundwort betont. Daher sei von **Hringolveshövum* das Element *-hofum* und von **Hringolvinga* die Form und Betonung des ersten Teils übernommen worden³⁹. Doch können *kofen*-Namen auch über ihr eigentliches Gebiet hinaus verallgemeinert worden sein⁴⁰.

Anders als im Raum Regensburg sind in Oberösterreich alte *hofen*-Namen häufig⁴¹. Es kommt hier aber nur ein *kofen*-Name vor (*Alkofen*).

3. Genese der Namenbestandteile *-kofen* und *-kam*. – J. Grimm⁴² verband *-kofen* in bairischen Ortsnamen wie *Alkofen* mit an. *kofi* m. 'kleines Zimmer, Hütte', ae. *cofa* m. 'Höhle, Koben, Zimmer, Arche', mnl. *cove* m. 'Hütte, Stall', mnd. *kove(n)* m. 'Hütte, Häuschen, Verschlag', mhd. *kobe* m. 'Stall, Schweinestall, Käfig, Höhlung' und postulierte so ein ahd. *chovo*, das noch in nhd. *Koben*, *Schweinkoben* erhalten sei. Ein für das Bairische in althochdeutscher Zeit anzunehmendes

³⁵ Breviarium Uroldiabbatis, in: Beiträge zur deutschen Sprach-, Geschichts- und Ortsforschung. Herausgegeben von K. Roth, I, München 1854, S. 17–28, S. 20, 19; KL (= Klosterliteralien) Niederaltaich, HStAM (= Hauptstaatsarchiv München), 39, 62.

³⁶ Das Alter der genitivischen Zusammensetzungen bei den germanischen Ortsnamen, BNF. 2 (1950/1951) S. 52f.

³⁷ Zur Sprachform altbairischer Namen, ZONF. 4 (1928) S. 13.

³⁸ Besprechung von: E. Gamillscheg, Romania Germanica. Sprach- und Siedlungsgeschichte der Germanen auf dem Boden des alten Römerreichs, I: Zu den ältesten Berührungen zwischen Römern und Germanen. Die Franken. Die Westgoten, Grundriß der germanischen Philologie 11, I, Berlin-Leipzig 1934, A. (= Anzeiger für deutsches Altertum) 55 (1936) S. 20.

³⁹ E. Schwarz, BNF. 2 (1950/1951) S. 53; E. Schwarz, Sprache, S. 63.

⁴⁰ A. Bach, Die deutschen Ortsnamen, II, S. 448f.

⁴¹ P. Pesta, Die oberösterreichischen Siedlungsnamen mit den Grundwörtern *-felden*, *-hausen*, *-hofen*, *-kirchen*, *-stetten* und *-wang*, Philosophische Dissertation Wien 1960, S. 170ff.

⁴² Deutsche Grammatik, Theil 3, neuer vermehrter Abdruck besorgt durch G. Roethe-E. Schröder, Gütersloh 1890, S. 427.

v/f entspricht jedoch nicht mhd. *-b*⁴³. Die Rückführung von *-kofen* und *-kam* auf die Lautfolgen *-inc-hofen/ham* stammt von J. A. Schmeller⁴⁴. Sie hat sich durchgesetzt und ist in die Handbücher eingegangen⁴⁵.

Demgegenüber nimmt I. Köck⁴⁶ an, daß *-kofen* und *-kam* nicht nur aus *-inc-hofen/ham* entstanden sind, sondern daß sich *-k* zu einem großen Teil aus *h* nach *n* herleitet⁴⁷, eine Auffassung, die in der Fachliteratur bislang nicht berücksichtigt worden ist. Für ihre These bringt I. Köck drei Argumente. Im Falle der *kofen*- und *kam*-Namen, die einen hinter *n* entstandenen *k*-Laut aufweisen würden, rechnet sie mit schwachen Genitiven im Bestimmungswort, denn 'es wäre auch ein merkwürdiger Zufall, daß die meisten, ja praktisch fast alle sog. *ingheim* und *inghofen* zu schwach deklinierten PN gebildet wären'. Dann bringt sie Urkundenbelege wie a. 1078/a. 1085 *Lutrinhouin*⁴⁸ (Läuterkofen W., G. Adlkofen, K.⁴⁹ Landshut NB⁵⁰), a. 1148/a. 1158 *de Nidrenchaim*⁵¹ (Niederkam W., G. Kumhausen, K. Landshut NB), a. 1205 *Geincho-*

⁴³ H. Paul-H. Moser-I. Schröbler-S. Grosse, *Mittelhochdeutsche Grammatik*, 22. A. Tübingen 1982, § 116,1. Die Lautform *köfen* ist mitteldeutsch (E. Schwarz, *Sprache*, S. 63).

⁴⁴ Bayerisches Wörterbuch. Sonderausgabe der von G. K. Frommann bearbeiteten 2. A., I, München 1872, Sp. 1062, 1242. Sieh auch S. Freudenprung, *Die im I. Tomus der Meichelbeck'schen Historia Frisingensis aufgeführten, im Königreiche Bayern gelegenen Oertlichkeiten, Programm 1854–1855 der lateinischen Schule zu Freising*, Freising 1855, S. 14.

⁴⁵ A. Bach, *Die deutschen Ortsnamen*, I, S. 59; E. Schwarz, *Sprache*, S. 62. Sieh auch S. Riezler, *OA* 43 (1886) S. 89, der *k* in *-kofen* und *-kam* ebenso auf einen vorausgehenden Gaumenlaut zurückführt, aber daneben annimmt, 'daß die Mundart schon sehr früh dazu neigte, *heim*, *ham* [und *hofen*] auch ohne vorausgehenden Gaumenlaut zu *keim*, *kam* [*kofen*] zu verdichten'. Ähnlich bei H. Meixner, *Die Ortsnamen der Gegend um Rosenheim*, Rosenheim 1920, S. 16.

⁴⁶ Entwurf einer mittelbairischen Lautgeschichte nach Traditionen, nach Urbaren und Urkunden, *Philosophische Dissertation München* 1946, S. 164ff.

⁴⁷ Ebenso K. Schiffmann, *Historisches Ortsnamenlexikon des Landes Oberösterreich*. Ergänzungsband. Nachträge, Erklärung der Namen und Verweisungen, München-Berlin 1940 (= III), S. 21 (als Alternative zu der Herleitung von *Allinchova* aus dem Namen *Alling*). Anders K. Schiffmann, *Das Land ob der Enns. Eine altbairische Landschaft in den Namen ihrer Siedlungen, Berge, Flüsse und Seen*, München 1922, S. 80: In der Verbindung *n + h* habe sich der dentale Nasal in den gutturalen verwandelt (dagegen E. Schwarz, *Besprechung von: K. Schiffmann, Das Land ob der Enns, Bayerische Hefte für Volkskunde* 9, 1922, S. 133; E. Schwarz, *Die Ortsnamen des östlichen Oberösterreich*, *Prager Deutsche Studien* 42, Reichenberg i. B. 1926, S. 110).

⁴⁸ *Tr Freising* (= *Die Traditionen des Hochstifts Freising*, Hg. von Th. Bitterauf, *QE* [= Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte] NF. 4.5, München 1905. 1904), 1648e.

⁴⁹ W. = Weiler, G. = Gemeinde, K. = Kreis; hinzu kommt: An. = Anstalt, H. = Haus, Kd. = Kirchdorf, M(kt). = Markt, Pfd. = Pfarrdorf, Std. = Stadt, GB. = Gemeindebezirk, PB. = Politischer Bezirk.

⁵⁰ NB = Niederbayern. Hinzu kommt: OPf = Oberpfalz, OB = Oberbayern, OÖ = Oberösterreich; Sa = Salzburg.

⁵¹ *Tr Freising*, 1549h.

fen⁵² (Gangkofen M., G., K. Rottal-Inn NB), 14. Jahrhundert *Obernchamer*⁵³. Der Lautwandel von *h* zu *k* hinter *n* habe dabei eine Parallele in dem Wandel von *rh* > *rk* und *lh* > *lk*, der von einem Nebeneinander wie mhd. *verhel* und *verkel* 'Ferkel', *durch* und *dürkel* 'durchlöchert', *marh* und *mark* 'Pferd', *vörhel*, *vorhe* und *vörkel* 'Forelle', *snerhan* 'knüpfen' und *Schnörkel* her bekannt ist⁵⁴. Zu urkundlichen Belegen vergleiche man etwa a. 957/a. 972 *Eparcheri*⁵⁵ (ahd. *Ebarheri*), a. 1039/a. 1047 *Ödilchach*⁵⁶. Schließlich könnten *-kofen* und *-kam* deswegen nicht grundsätzlich von *-inc-hofen/ham* hergeleitet werden, weil 'bei verschiedenen Orten desselben Ortsnamens, ja sogar beim selben Ort' ein Wechsel von *-ham* und *-kam*, *-hofen* und *-kofen* begegne⁵⁷, zum Beispiel a. 942/a. 972 *Atinchoua* (Hs *ácinchoua*)⁵⁸ für Attenkofen E., G. Landshut NB, neben Attenhofen Pfd., G., K. Kelheim NB.

Nehmen wir nun zu I. Köcks Ausführungen Stellung, so können *ing-*Bildungen sehr wohl auch von schwach flektierenden Personennamen abgeleitet sein, zum Beispiel a. 1080 *Tegeningen*⁵⁹ (Töging Pfd., G. Dietfurt a. d. Altmühl, K. Neumarkt i. d. Opf.) zum Personennamen *Tageno* (a. 1058 *Tagene*)⁶⁰. Ferner ist fraglich, ob der von I. Köck angenommene Lautwandel von *nh* > *nk* für die *kofen-* und *kam-*Namen zutrifft. Zunächst einmal gibt es keine Hinweise darauf, daß der in den mittelhochdeutschen Wörtern belegbare Wandel von *rh*, *lh* > *rk*, *lk*, der dem Wandel von *nh* > *nk* parallel gesetzt werden könnte, bis ins zehnte Jahrhundert zurückreicht. Die in der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhunderts geschriebene Vorauer Handschrift der Kaiserchronik⁶¹ hat jedenfalls noch *durchel*. Zweitens sind die als *k* interpretierbaren *ch-*

⁵² Tr Au (= Codex traditionum Augensium. Herausgegeben von J. Mayerhofer, Drei bayerische Traditionsbücher aus dem 12. Jahrhundert, Festschrift zum 700jährigen Jubiläum der Wittelsbacher Thronbesteigung, München 1880, S. 87–152), 248.

⁵³ Urb (= Urbar) Gars (= Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Stiftes Gars. Bearbeitet von H. Hofmann, QE. NF. 31, München 1983), 340.

⁵⁴ Zur Literatur siehe W. J. J. Pijnenburg, Nhd. *Ferkel*, Sprachwissenschaft 10 (1985) S. 359ff.

⁵⁵ Tr Freising, 1196.

⁵⁶ Tr Freising, 1446.

⁵⁷ I. Köck, Entwurf, S. 167.

⁵⁸ Tr Regensburg (= Die Traditionen des Hochstifts Regensburg und des Klosters S. Emmeram. Herausgegeben von J. Widemann, QE. NF. 8, München 1943), 192.

⁵⁹ Reg Eichstätt (= Die Regesten der Bischöfe von Eichstätt [bis zum Ende der Regierung des Bischofs Marquard von Hagel 1344]. Bearbeitet von F. Heidingsfelder, Erlangen 1938), 259.

⁶⁰ Reg Eichstätt, 221. Weitere Belege bei E. Schwarz, Sprache, S. 57ff.

⁶¹ Kaiserchronik eines Regensburger Geistlichen. Herausgegeben von E. Schröder, 1895 [1964], S. 7.

Schreibungen nach *n*, *r*, *l* in den bairischen Traditionen, Urbaren und Urkunden nur ganz vereinzelt und kommen in derselben Urkunde zum Teil neben *nh*, *rh*, *lh*-Schreibungen vor, so neben *Lutrinchouin* auch *Adalheit*, *Perinhart*, *Werinheri*, *Cellenhusan*, neben a. 957/972 *Eparchart*, *Eparcheri* auch *Isanhart* (*h* berichtigt aus *g*), *Reginhart*, *Reginhalm*, *Uueranheri*⁶². Man vergleiche demgegenüber die häufigen Schreibungen mit *h* in den Namen *Eparhart* und *Eparheri*, weiterhin a. 1122/ a. 1147 *Heincheringen*⁶³ neben sonstigen Schreibungen wie *Einheringa*. Aufgrund dieses Befundes wird man die in althochdeutscher Zeit vereinzelt *ch*-Schreibungen für *h* nach *n*, *r*, *l* für Sonderfälle halten dürfen. Zwar ist nicht auszuschließen, daß die Schreiber mit der Schreibung *ch* eine möglicherweise individuelle Aussprache als Reibelaut im Anlaut zweiter Kompositionsglieder zum Ausdruck bringen wollten, doch hatten solche Aussprachen (anders als etwa bei mhd. *durkel*) kaum eine Entwicklung zu *k* zur Folge. Das zeigt etwa der zuletzt genannte Ortsname *Heincheringen*, der heute ohne *k* als *Ainring* (Pfd., G. K. Berchtesgadener Land OB) erscheint. Da demgegenüber *k* in *-kofen* und *-kam* auf ein *-c-h-* rückführbar ist, eine Möglichkeit, die zum Beispiel für *ch* in *Eparchart* nicht besteht, ist der Schmellerschen Erklärung von *-kofen* und *-kam* aus *-inc-hofen/ham* der Vorzug vor I. Köcks Deutung zu geben.

Das Nebeneinander von Namen wie *Attenkofen* und *Attenhofen* spielt dabei keine Rolle, da im ersten Fall ein *-inc-hofen* und im zweiten Fall ein *-en-hofen* mit der Endung des schwachen Genitivs vorliegen kann.

Was die Wortbildung der Ortsnamen auf *-inc-hofen* angeht, so hat man angenommen, daß im ersten Glied ein Genitiv des Plurals, also ein *-ingo-hofun*, zugrunde gelegen hat⁶⁴. Die genannten, im Breviarium Uroldi belegten Namen *Egilfridingahofa* und *Hvgipertingahofa* werden aber von E. Schwarz⁶⁵ zu Recht als Bildungen mit Fugenvokal aufgefaßt. Der Genitiv Plural wird in dieser Zeit sonst *-o* geschrieben. Wie spätere Belege zeigen, war im neunten Jahrhundert, ja häufig auch schon im achten Jahrhundert, der Fugenvokal bereits synkopiert. Der lautlichen

⁶² Tr Freising, 1196.

⁶³ SUB. (= Salzburger Urkundenbuch. Herausgegeben von W. Hauthaler, I: Traditionscodices, II: Urkunden von 790–1199, III: Urkunden von 1200–1246, Salzburg 1910, 1916, 1918) I, S. 614.

⁶⁴ E. Wallner, Altbairische Siedlungsgeschichte in den Ortsnamen der Ämter Bruck, Dachau, Freising, Friedberg, Landsberg, Moosburg, Pfaffenhofen, München-Berlin 1924, S. 40; H. Dachs, Germanischer Uradel im frühbairischen Donaugau, VHVO. 86 (1936) S. 182 A. 11.

⁶⁵ BNF. NF. 2 (1950/1951) S. 52.

Entwicklung von *-ing-hofun* zu *-inc-hofun*⁶⁶ zu *-kofen*, die der in dem Appellativa bildenden Suffix *-keit* aus *-ec-heit* und in mhd. *juncherre* > *Junker* vergleichbar ist⁶⁷, stand so nichts mehr im Wege. Dabei schwand in der Folge *-c-h-* der *kofen*-Namen wie bei dem Suffix *-ec-heit* > *-keit* das *h*. Doch wurde es in der Schrift sehr häufig bis in frühneuhochdeutsche Zeit beibehalten.

In gleicher Weise wie *-kofen* < *-inc-hofun* erklärt sich der Großteil der *k*-Laute in den Ortsnamen auf *-kam*, also *-inc-ham* > *-kam*⁶⁸. Daneben kommt Lautentwicklung eines stammauslautenden *-k + h^o* > *k^o* in Betracht.

Wir behandeln nun zuerst die *kofen*- und dann die *kam*-Namen und ordnen die Belege nach dem Grad ihrer Motiviertheit in den heute geltenden schriftsprachlichen Formen. Sofern die mundartliche Aussprache ermittelt werden konnte, wird sie angegeben⁶⁹.

II. Ortsnamen auf *-kofen*. – 1. mit unmotivierter Ausdrucksseite und Inhaltsseite des ersten Bestandteils. – Unter den Ortsnamen auf *-kofen* findet sich eine Gruppe, deren erstes Element für den heutigen Sprachteilhaber keinen Sinn ergibt. Der zweite Bestandteil *-kofen* findet sich auch in anderen Ortsnamen und kann so als ortsnamenbildendes Element aufgefaßt werden.

⁶⁶ Zu *-c* im Auslaut von *ing*-Namen s. A. Schwägerl, Das Regensburger Althochdeutsche, Philosophische Dissertation Erlangen 1952, S. 204ff. Die Auslautverhärtung tritt auch bei Appellativa auf *-m* auf, wie zum Beispiel die zahlreichen Belege mhd. *rinc* (*-ng-*) zeigen. Zur Auslautverhärtung im Althochdeutschen s. K. Matzel, Ein althochdeutscher Grammatiker, Die Sprache 12 (1966) S. 161; K. Matzel, Untersuchungen zur Verfälscherheit, Sprache und Herkunft der althochdeutschen Übersetzungen der Isidor-Sippe, Rheinisches Archiv 75, Bonn 1970, S. 183; G. M. Vaught, A Study of 'Auslautverhärtung' in Old High German, Philosophical Dissertation Ann Arbor 1977. – Zu Namen auf *-ing-hofen* in anderen Teilen des deutschen Sprachgebietes s. K. Bohnenberger, Zu den Ortsnamen, Germanica. E. Sievers zum 75. Geburtstag. 25. November 1925, Halle an der Saale 1925, S. 189f.

⁶⁷ E. Wallner, Altbairische Siedlungsgeschichte, S. 40.

⁶⁸ J. A. Miedel, Die bayerischen Ortsnamen, Bairische Hefte für Volkskunde 1 (1914) S. 162f. S. auch J. Schatz, ZONF. 4 (1928) S. 14. Weiteres bei F. Langenbeck, Untersuchungen über Wesen und Eigenart der Ortsnamen, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 99 (1951) S. 92ff., 125ff.

⁶⁹ Die mundartliche Aussprache der Ortsnamen wird in der Weise wiedergegeben, wie sie in der Sekundärliteratur aufgeführt ist. Die Angabe der Aussprache der Ortsnamen um Rosenheim folgt den von Th. Steiner, Anleitung für Flurnamensammler, BONF. (= Blätter für oberdeutsche Namenforschung) 14 (1975/1977) S. 36ff., gegebenen Richtlinien. Für die Aussprache dieser Ortsnamen hat mir W. A. Frh. von Reitzenstein freundlicherweise die ungedruckte Arbeit von M. Weber, Mundartliche Aussprache der Ortsnamen im Landkreis Rosenheim, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, zur Verfügung gestellt.

a) (zweisilbiger erster Bestandteil auf -a) einsilbige erste Bestandteile (auf anderen Lauten als -l und -s). – Allakofen W., G. Mitterstetten, K. Kelheim NB: a. 1478, a. 1485 *Allenkofen*, a. 1537, a. 1538, a. 1551 *Allakofen*, a. 1530, a. 1554 *Allenkhoven*, a. 1586 *Allekhoven*, a. 1564 *Alkofen*⁷⁰, a. 1819 *Allakofen*⁷¹.

Die übrigen Namen mit einer Ableitung von dem Personennamen *Allo*⁷² haben einen einsilbigen ersten Bestandteil:

Alkofen D., G. Lengfeld, K. Kelheim NB: a. 1183/a. 1189 (13. Jahrhundert) *Egelochouen*⁷³, a. 1819 *Allkofen*⁷⁴.

Alkofen W., G. Niederwinkling, K. Straubing – Bogen NB: a. 1232 *Allechoven*, a. 1305 *Allenchouen*⁷⁵, a. 1819 *Allkofen*⁷⁶.

Alkofen D., GB., PB. Eferding OÖ: a. 777 *Allinchofa*⁷⁷, a. 1110/a. 1130 *vineam ad Allinchoven*⁷⁸, a. 1073 (13. Jahrhundert) *Allenchouen*⁷⁹, 13. Jahrhundert *Allen-*, *Alnchoven*⁸⁰, a. 1445 *Alkofen*⁸¹, a. 1526 *Alkhoffen*⁸².

⁷⁰ Dazu J. Schmid, Die Ortsnamen des Bezirksamtes Mainburg, Bayerische Wochenschrift für Pflege von Heimat und Volkstum 11 (1933) S. 286.

⁷¹ J. Eisenmann, Topographisches Lexicon von dem Königreiche Baiern, oder alphabetisches Verzeichniß, Band 1.2, München 1819, I, Sp. 23.

⁷² E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I: Personennamen, 2. A. Bonn 1900, Sp. 52; II: Orts- und sonstige geographische Namen, . . . 1.2, 3. A. herausgegeben von H. Jellinghaus, Bonn 1913, 1916 [1967], I, Sp. 103f.

⁷³ Tr Rohr (= Die Traditionen, die Urkunden und das älteste Urbarfragment des Stiftes Rohr 1133–1332. Bearbeitet von H.-P. Mai, QE. NF. 21, München 1966), 97. Doch ist die Zuordnung unsicher.

⁷⁴ J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon, I, Sp. 24.

⁷⁵ Mundartliches: *3ghofa*. Weiteres bei J. B. Mondschein, Die Ortsnamen der Straubinger Gegend. II. Bezirksamts Bogen, JB. Straubing (= Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung) 6 (1903) S. 11.

⁷⁶ J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon, I, Sp. 24.

⁷⁷ OöUB. (= Urkundenbuch des Landes ob der Enns, II–X. Herausgegeben vom Verwaltungsausschuß des Museums Francisco-Carolinum zu Linz, Wien-Linz 1852–1939) II, 3, Nr. 2.

⁷⁸ Tr Passau (= Die Traditionen des Hochstifts Passau. Herausgegeben von M. Heuwieser, QE. NF. 6, München 1930 [1969]), 316.

⁷⁹ OöUB. I, 585, Nr. 218.

⁸⁰ Urb Passau (= Die Passauer Urbare, I: Die Urbare des Hochstifts im 13. und 14. Jahrhundert, II: Die Urbare des Passauer Domkapitels vom 12. bis 16. Jahrhundert. Bearbeitet von A. Maidhof, Veröffentlichungen des Instituts für ostbairische Heimatforschung in Passau 17, Passau 1933. 1939) I, S. 138.

⁸¹ OöStiftsUrb. (= Die mittelalterlichen Stiftsurbare des Erzherzogtums Österreich ob der Enns [= Österreichische Urbare. Herausgegeben von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Abt. 3, Band 2, Teil 1–4]. Herausgegeben von K. Schiffmann, I–IV, Wien 1912–1925) III, 221, Nr. 47.

⁸² K. Schiffmann, Historisches Ortsnamen-Lexikon des Landes Oberösterreich, Band 1,2, Linz 1935, I, S. 17; III, S. 21; E. Schwarz, Die Ortsnamen, S. 110, mundartlich: *qikhöfn*; P. Pesta, Die oberösterreichischen Siedlungsnamen, S. 176: *qikhöfen*.

Allkofen D., G. Rosenhof, K. Regensburg OPf: a. 1061/a. 1089 (15. Jahrhundert) *Altkouen*⁸³, 12. Jahrhundert *Allechouen*⁸⁴; man vergleiche *Allhofen E.*, G. Oberfischbach, K. Bad Tölz-Wolfratshausen OB; *Allhofen W.*, G. Kirchdorf, K. Kelheim NB.

Eine andere lautliche Entwicklung zeigt die Fortsetzung von dem Personennamen *Allo* in:

Oberelkofen Kd., Unterelkofen D., G. Elkofen, K. Ebersberg OB: circa a. 1100 *Ellencophon*, a. 1104/a. 1137 *Ellenchenhoven* (wohl verschrieben für *Ellenchoven*), a. 1138/a. 1158 *Ellinchoven*, a. 1266/a. 1278 *Ellenchoven*, a. 1411 *Elkchoven*, a. 1516 *Ölkhoven*, a. 1671 *Öhkhoven*, a. 1740 *Oberöllkofen*, a. 1819 *Unteröllkofen*⁸⁵.

Bei den beiden folgenden *kofen*-Namen deuten die ältesten Belege auf eine Ableitung von dem Personennamen *Albilo*, dem Diminutiv zu *Albo*⁸⁶, beziehungsweise *Albarich*⁸⁷:

Allkofen E., G. Kumhausen, K. Landshut NB: a. 990/a. 1000 *Alplinchoua*, a. 1039/a. 1047 *Alblinchoua*⁸⁸, a. 1170/a. 1177 *Allinchouen*, (a. 1181) *Allinchouen*⁸⁹, a. 1318 *Olnochouen*, a. 1358, a. 1387 *Allenchouen*⁹⁰.

Allkofen Kd., G., K. Straubing – Bogen NB: a. 831 *Alinchoba*⁹¹, a. 878 (11. Jahrhundert) *Albrichinchofa*, 12. Jahrhundert *Albrichinchouan*⁹²; a. 1184/a. 1185 *Allinchouin*⁹³, a. 1305 *Alnochouen*, a. 1363 *Allenchouen*, *Allnochouen*⁹⁴, a. 1819 *Allkofen*⁹⁵.

⁸³ Tr Regensburg-St. Paul, HStAM (= Hauptstaatsarchiv München), 23a.

⁸⁴ Tr Regensburg-Obermünster (= Schenkungsbuch des Stiftes Obermünster zu Regensburg. Herausgegeben von F. M. Wittmann, Schenkungsbücher Bayerischer Klöster. Herausgegeben von F. M. Wittmann-K. A. Muffat, QE. 1, München 1856 [1969], S. 147–224), 14.

⁸⁵ K. Puchner, Landkreis Ebersberg, Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Oberbayern I, München 1951, S. 66.

⁸⁶ E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 65; J. Pollinger, Die Ortsnamen der Landshuter Gegend, VHVN. (= Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern) 34 (1898) S. 70.

⁸⁷ E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 71.

⁸⁸ Tr Freising, 1313, 1447.

⁸⁹ Tr Regensburg, 902, 953.

⁹⁰ UB Landshut (= Landshuter Urkundenbuch. Herausgegeben von Th. Herzog, Neustadt/Aisch 1956/1963), 255, 664, 1239.

⁹¹ MGDK (= Die Urkunden der deutschen Karolinger, I: Die Urkunden Ludwigs des Deutschen, Karlmanns und Ludwigs des Jüngeren. Bearbeitet von P. Kehr, Berlin 1934) I 7, Nr. 6.

⁹² MGDK I 306, Nr. 15.

⁹³ Tr Freising, 1561h.

⁹⁴ J. Mondschein, Die Ortsnamen der Straubinger Gegend, III. Bezirksamt Mallersdorf, JB. Straubing 7 (1904) S. 49.

⁹⁵ J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon, I, Sp. 24.

Ein einsilbiges Vorderglied weisen ferner folgende *kofen*-Namen auf: **Angkofen** Kd., G., K. Pfaffenhofen a. d. Ilm OB: circa a. 1170 (13. Jahrhundert A.) *Antichouen*, circa a. 1190 (13. Jahrhundert A.) *Entichouen*, circa a. 1200 *Hantichouen*, a. 1343 *Hainrich der Aenchouer*, a. 1400 *Änchhofen*, 15. Jahrhundert *Enckhoffen*, a. 1523 (a. 1570) *Enckhoven*, circa a. 1583 *Aunkofen*, a. 1818 *Angkhofen*⁹⁶.

Arnkofen E., G. Laberweinting, K. Straubing – Bogen NB: 13. Jahrhundert *Arnchouen*, a. 1374 *Artenchouen*, a. 1406 *Arenchouen*⁹⁷, a. 1428 *Kaplan Hanns Arennkofen*, a. 1470 *Hanns Ärnkkofer*⁹⁸; man vergleiche *Arnhofen* E., G. Holzolling, K. Miesbach OB; *Arnhofen* Kd., G. Abensberg K. Kelheim NB.

Aunkofen Kd., G. Marklkofen, K. Dingolfing – Landau NB: a. 1155/ a. 1164 *Onwenquouen*, var. *Owenquouen*⁹⁹, 12. Jahrhundert *Owenchouen*¹⁰⁰, circa a. 1200 (13. Jahrhundert) *Anwenchouen*¹⁰¹, circa a. 1583 *Aunkoven*¹⁰².

Aunkofen, K. Kelheim¹⁰³.

Dengkofen Kd., G. Mengkofen, K. Dingolfing – Landau NB: a. 889/ a. 891 *Dentinchoba*¹⁰⁴, 12. Jahrhundert E. *Dentchouen*¹⁰⁵, a. 1375

⁹⁶ F. Hilble, Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm, Historisches Ortsnamenbuch von Bayern. Oberbayern 4, München 1983, S. 3: mundtlich *anghöfe*; vom Personennamen **Anto*.

⁹⁷ J. Mondschein, JB. Straubing 7 (1904) S. 49, sieht im Vorderglied den Personennamen *Arin* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 138). Doch könnte auch der Personennamen *Arno* vorliegen. Die Schreibung *Arnkkofer* deutet auf Sekundärlaut; dazu E. Schwarz, Sprache, S. 117f.; E. Kranzmayer, Zur Geschichte des Umlautes im Südbairischen. Ein Beitrag zur oberdeutschen Lautgeschichte, ZMF. (= Zeitschrift für Mundartforschung) 14 (1938) S. 94.

⁹⁸ UB Straubing (= Urkundenbuch der Stadt Straubing, von F. Solleder. Herausgegeben im Auftrag des Historischen Vereins Straubing und Umgebung, Band I [1271–1751]. Register zu Band I bearbeitet von J. Keim, Straubing 1911–1918), 334, 502.

⁹⁹ Tr Neustift – Brixen (= Liber testamentorum conventus Neocellensis. Bearbeitet von M. Schrott, Geschichtsquellen des Etschlandes 1, Bozen 1967), 80.

¹⁰⁰ Tr Baumburg, HSTAM, 172.

¹⁰¹ Tr Moosburg (= Traditions-Codex des Collegiatstifts St. Castulus in Moosburg. Mitgeteilt von M. Frh. von Freyberg, OA. 2, 1840, S. 1–90), 174.

¹⁰² Apian (= Philipp Apian's Topographie von Bayern. Bearbeitet von E. Frh. von Oefele, OA. 39, München 1880) 224, 30. Weiteres bei J. Pollinger, Die Ortsnamen des Bezirksamts Dingolfing, VHVN. 40 (1904) S. 44. – Zum Personennamen *Arno* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 217).

¹⁰³ Sieh II. 4. a.

¹⁰⁴ Tr Regensburg, 138.

¹⁰⁵ Tr Oberaltaich (= Die Traditionen des Klosters Oberaltaich. Bearbeitet von C. Mohr, QE. NF. 30,1, München 1979), 83.

*Dänchofen*¹⁰⁶, a. 1465 *Tennkoven*¹⁰⁷, circa a. 1583 *Tenchoven*¹⁰⁸.

Enzkofen D., G. Plattling, K. Deggendorf NB: 12. Jahrhundert *Empfenchouen* *Empichouen*¹⁰⁹, a. 1259 *Emzchofen*¹¹⁰, bald nach a. 1301 *Emchouen*¹¹¹, a. 1819 *Enzchofen*¹¹², a. 1904 *Enzkofen*¹¹³.

Frengekofen Kd., G. Bach a. d. Donau, K. Regensburg OPf: vor a. 926 *Fredinghoua*¹¹⁴, a. 1000/a. 1030 (15. Jahrhundert) *Fredenhouen*¹¹⁵, um a. 1160 (14. Jahrhundert) *Fredincwuen*¹¹⁶, a. 1323 *Vretnchofen*¹¹⁷, a. 1335 *Fretenchouen*¹¹⁸.

Obergangkofen Kd., *Untergangkofen* D., G. Kumhausen, K. Landshut NB: 12. Jahrhundert (13. Jahrhundert A.) *Gehenchouen*¹¹⁹, a. 1381 *zu den zwei Gaunchouen*¹²⁰, a. 1499 *Gankofen*¹²¹, circa 1583 *Hohn Gankoven*¹²².

¹⁰⁶ Zechsalbuch Straubing (= Das Straubinger Zechsalbuch von 1375, von J. Keim, JB Straubing 68, 1965, S. 35–78), 17.

¹⁰⁷ UB Straubing, 468.

¹⁰⁸ Apian 219, 13; Weiteres bei J. Pollinger, VHVN. 40 (1904) S. 57 (unrichtig: Personennamen *Tanco*). Zum Personennamen *Tanco* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 402).

¹⁰⁹ Tr Prüfening (= Liber traditionum et privilegiorum Prufeningersis, Klosterliteralien Prüfening 2), HStAM, 4/71, 4/85.

¹¹⁰ U Osterhofen (= Die Urkunden und das älteste Urbar des Stiftes Osterhofen. Bearbeitet von J. Gruber, QE. NF. 33, München 1985), 64.

¹¹¹ Niederbayerisches Herzogsurbar, MB. 36 I, 477. Zur Datierung der bayerischen Herzogsurbare siehe W. Volkert, Die älteren bayerischen Herzogsurbare, BONF. 7 (1966) S. 31.

¹¹² J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon, I, Sp. 208.

¹¹³ V. Grübel, Statistisches Orts-Lexikon des Königreichs Bayern. Ein Handbuch für Amts-, Gerichts-, Post-, Telegraphen-, Telephon-, Eisenbahn- und Geschäftsverkehr, 3. A. Ansbach 1904, S. 152. – Zum Personennamen *Ampho* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 99).

¹¹⁴ SUB. I, S. 84.

¹¹⁵ Tr Regensburg-St. Paul, HStAM, 12a.

¹¹⁶ Tr Enseldorf (= Codex Traditionum Monasterii Enseldorf. Herausgegeben von M. Frh. von Freyberg, Sammlung historischer Schriften und Urkunden 2, Stuttgart-Tübingen 1829), 98.

¹¹⁷ Hb Bischof Nikolaus Regensburg (= Das Handbuch der Kanzlei des Bischofs Nikolaus von Regensburg. Bearbeitet von M. Popp, QE. NF. 25, München 1972), 131.

¹¹⁸ HU Regensburg (= Hochstift Regensburg, Urkunden), HStAM, 705. Weiteres bei D. Schmid, Regensburg I. Das Landgericht Stadtamhof, die Reichsherrschaften Donaustauf und Wörth, HAB. 41, München 1976, S. 242. – Zum Personennamen **Frado* (ahd. *frad* 'tüchtig'), einer ablautenden Form von ahd. *Frôdo* (dazu H. Kaufmann, E. Förstemann, Altdeutsche Personennamen. Ergänzungsband, München-Hildesheim 1968, S. 120).

¹¹⁹ Tr Moosburg, 39.

¹²⁰ U Seligenthal Landshut I (= Die Urkunden des Klosters Seligenthal in Landshut. I. Abteilung [1232 bis 1400]. Mitgeteilt von A. Kalcher, VHVN. 29, 1893, S. 173–357), 417.

¹²¹ U Seligenthal Landshut II (= Die Urkunden des Klosters Seligenthal in Landshut. II. Abteilung [1401–1500]. Mitgeteilt von A. Kalcher, VHVN. 33, 1897, S. 1–203), 695. – J. Pollinger, VHVN. 34 (1898) S. 143. – Zum Personennamen *Gawo* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 622).

¹²² Apian 190, 28.

Gangkofen M., G., K. Rottal-Inn NB: a. 1011 oder a. 1012 *Gegininchouun*¹²³, a. 1172 (14. Jahrhundert) *Geinchouen*¹²⁴, a. 1279 *Geinchouen*¹²⁵, a. 1352 *Gänchouen*, a. 1697 *Gänckhoffen*¹²⁶, a. 1819 *Gangkofen*¹²⁷.

Garkofen W., G. Anzing, K. Ebersberg OB: 14. Jahrhundert *Gärchouen*, a. 1417 *Garckhoven*, circa a. 1450 *Gärkofen*, a. 1554 *Gärkoven*, a. 1671 *Gärckhoven*¹²⁸.

Gaukofen W., G. Essenbach, K. Landshut NB: a. 868/a. 869 *Gauuinhoua*¹²⁹, a. 1231/a. 1237 *Gavchouen*¹³⁰, a. 1330 *Gavnchofaer*¹³¹, a. 1498 *Gaukchouen*¹³².

Gatzkofen E., G. Andermannsdorf, K. Landshut NB.

Gingkofen, K. Straubing – Bogen¹³³.

Günzkofen W., G. Erharting, K. Mühldorf a. Inn OB: a. 925 *Gunzinhoua*¹³⁴, circa a. 1154, *Günchenchouen*, *Guncenchouen*¹³⁵.

Obergünzkofen W., Untergünzkofen Kd., G. Reisbach, K. Dingolfing-Landau NB: a. 1011 oder a. 1012 *Gunzinchouun*¹³⁶, circa a. 1190¹³⁷ *Cunzechouen*¹³⁸, 13. Jahrhundert *Gunzchofarius*¹³⁹, circa a. 1583 *Ob. Gintzkoven*, *Nid. Gintzkoven*¹⁴⁰.

123 MGD Heir II (= Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, III: Die Urkunden Heinrichs II. Herausgegeben von H. Bresslau-H. Bloch, 2. A. Berlin 1957) 278, Nr. 241.

124 U Osterhofen, 11.

125 HU Regensburg, HStAM, 231.

126 U Ritterorden, HStAM, 6873/2, 6877/1.

127 J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon, I, Sp. 262. – Zum Personennamen **Gagino*. – Zu weiteren Belegen siehe W.-A. Frh. von Reizenstein, Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung, München 1986, S. 150.

128 E. Puchner, Landkreis Ebersberg, S. 30. Zum Personennamen *Garö* (E. Förstemann, Altdaechisches Namenbuch, I, Sp. 30).

129 Tr Freising, 865b. *Gauuinhoua* steht wohl für *Gauuinchoua*.

130 Ältestes Herzogsurbar, MB. 36 I, 39.

131 UB Landshut, 329.

132 U Seligenthal Landshut II, 687. – Weiteres bei H.-D. Becher, Landshut. Die Stadt Landshut und das Landgericht Rottenburg, HAB. 43, München 1978, S. 122; J. Pollinger VHVN, 34 (1898) S. 100. – Zum Personennamen *Gawo*, siehe *Obergangkofen* (A. 121).

133 Sieh II. 4. a.

134 SUB. I, S. 161.

135 Tr Au, 100. – Zum Personennamen *Gunzo* (H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 159).

136 MGD Heir II, 278, Nr. 241. Anderes bei J. Pollinger, VHVN. 34 (1898) S. 105; G. Schwarz, Vilsbiburg, S. 60, 377f.: *Günzkofen D., G. Adlkofen, K. Landshut*.

137 Sieh auch Tr Raitenhaslach (= Urkunden des Klosters Raitenhaslach 1034–1350. Bearbeitet von E. Krausen, QE. NF. 17, 1, München 1959), 19.

138 Tr Regensburg, 993.

139 Urb Passau I, S. 37.

140 Apian 220, 9f. Weiteres bei J. Pollinger, VHVN. 40 (1904) S. 105, 123.

Günzkofen D., G. Adlkofen, K. Landshut NB: a. 1397 *Glntzchoven*¹⁴¹, **Hankofen Kd.**, G., K. Straubing – Bogen NB: a. 883/a. 887 *Haninchova*¹⁴², circa a. 1160 *Hanenchouen*¹⁴³, 12. Jahrhundert E. *Hahenchouen*, *Hainchouen*¹⁴⁴, a. 1197 *Haninchouin*¹⁴⁷, a. 1231/a. 1237 *Henchouen*¹⁴⁶, bald nach a. 1301 *Havnchouen*¹⁴⁷, a. 1371 *Hänchoffen*, a. 1400 *Haenchofen*¹⁴⁸, circa a. 1583 *Hänkouen*¹⁴⁹.
Oberhatzkofen Pfd., **Niederhatzkofen Kd.**, G. Oberhatzkofen, K. Landshut NB: a. 871 (9. Jahrhundert) *Hacinhofa*¹⁵⁰, a. 1149/a. 1155 *Hazinchofen*¹⁵¹, a. 1162/a. 1172 *Haizikouen*¹⁵², 12. Jahrhundert (a. 1281) *Hazechouen*¹⁵³, circa a. 1229/a. 1230 *Haetzichofen*, a. 1374 *Hätzchouen*¹⁵⁴, a. 1416 *Ober Hätzchouen*¹⁵⁵, a. 1819 *Hatzkofen (Ober-)*¹⁵⁶.
Hellkofen Kd., G. Aufhausen, K. Regensburg OPf: a. 1090/a. 1095 *Helmchouen*¹⁵⁷, 12. Jahrhundert *Helmenchouen*¹⁵⁸, circa a. 1192

¹⁴¹ UB Landshut, 1462.

¹⁴² Tr Regensburg, 111.

¹⁴³ Tr Reichersberg (= Codex Traditionum Monasterii Reichersbergensis, OöUB. I, S. 272–420), 336, Nr. 119.

¹⁴⁴ Tr Oberaltaich, 76, 92, 93.

¹⁴⁵ HU Freising, HStAM, 46.

¹⁴⁶ Ältestes Herzogsurbar, MB 36 I, 30.

¹⁴⁷ Niederbayerisches Herzogsurbar, MB, 36 I, 467.

¹⁴⁸ UB Landshut, 1371, 1551.

¹⁴⁹ Apian 222,5; 223,13. Weiteres bei J. Mondschein, Die Ortsnamen der Straubinger Gegend. I. Stadt und Bezirksamt Straubing, JB. Straubing 5 (1902) S. 57. Zum Personennamen *Hanno* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 746).

¹⁵⁰ Tr Regensburg, 74.

¹⁵¹ Tr Tegernsee (= Die Traditionen des Klosters Tegernsee 1003–1242. Bearbeitet von P. Acht, QE. NF. 9,1, München 1952), 269.

¹⁵² Tr Weihenstephan (= Die Traditionen des Klosters Weihenstephan. Bearbeitet von B. Uhl, QE. NF. 27,1, München 1972), 255.

¹⁵³ Tr Geisenfeld (= Die Traditionen des Benediktinerklosters Geisenfeld, von H. Jaeger, Philosophische Dissertation München 1948), 105.

¹⁵⁴ UB Landshut, 955.

¹⁵⁵ U Selgenthal Landshut II, 150.

¹⁵⁶ J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon I, Sp. 354. – Zum Personennamen *Hazo* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 803). Weiteres bei H.-D. Becher, Landshut, S. 125, 139. Zu weiteren Belegen siehe W.-A. Frh. von Reitzenstein, Lexikon, S. 281.

¹⁵⁷ Tr Regensburg, 679.

¹⁵⁸ Tr Prüfening, HStAM, 4/38.

*Hellimchouen*¹⁵⁹, circa a. 1200 *Hellenchouen*¹⁶⁰, a. 1369 *Helinchofen*, a. 1378 *Hellenchofen*¹⁶¹, circa a. 1583 *Helkoven*¹⁶², a. 1819 *Hellkoven*¹⁶³.

Oberhinkofen Kd., G. Obertraubling, K. Regensburg OPf: a. 1036/a. 1061 (15. Jahrhundert) *Hāntkouen*, a. 1100/a. 1130 (15. Jahrhundert)¹⁶⁴ *Hūnkouen*¹⁶⁵, 13. Jahrhundert *Hunchoven*¹⁶⁶, a. 1346 *Hunchoven*, *Hunnchoven*¹⁶⁷, circa a. 1583 *Hinkoven*¹⁶⁸.

Illkofen Pfd., G., K. Regensburg OPf: a. 883/a. 887 *Illinchoua*, *Illinchouan*¹⁶⁹, a. 1040/a. 1070 (15. Jahrhundert) *Illkouen*¹⁷⁰, a. 1145 (19. Jahrhundert A.) *Illinchoven*¹⁷¹, a. 1174 *Illinchoven*¹⁷², a. 1286 *Ilchoven*¹⁷³, circa a. 1583 *Ilkoven*¹⁷⁴.

Illkofen, W., G. Schwarzenhohnhausen, K. Regensburg OPf.

Inkofen Pfd., G. Haag a. d. Amper, K. Freising OB: a. 1159/a. 1161 *Intinhouin*, circa a. 1179 *Inkoven*¹⁷⁵, 12. Jahrhundert M. *Idechouen*,

¹⁵⁹ Tr Regensburg, 679, 1000.

¹⁶⁰ Tr Weihenstephan, 317.

¹⁶¹ UB Regensburg (= Regensburger Urkundenbuch, I: Urkunden der Stadt bis zum Jahre 1350. II: Urkunden der Stadt 1351–1358. Bearbeitet von F. Bastian – J. Widemann, MB. 53 NF. 7,54 NF. 8, München 1912. 1956) II, 848, 1187.

¹⁶² Apian 330,2.

¹⁶³ J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon I, Sp. 367. – Zum Personennamen *Halm* (dazu H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 182).

¹⁶⁴ Sieh auch Tr Regensburg – Obermünster, 143.

¹⁶⁵ Tr Regensburg – St. Paul, HStAM, 17, 41.

¹⁶⁶ Urb Passau I, S. 70.

¹⁶⁷ UB Regensburg I, 1152, 1157.

¹⁶⁸ Apian 329,10; 330,3. – Zum Personennamen *Hunto* (H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 207).

¹⁶⁹ Tr Regensburg, 115, 122.

¹⁷⁰ Tr Regensburg – St. Paul, HStAM, 18.

¹⁷¹ HU Regensburg, HStAM, 4,6.

¹⁷² KU (= Klosterurkunden) Regensburg – St. Emmeram, HStAM, 40.

¹⁷³ P. W. Fink, Ein altes Pfarverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1286, JVERD. (= Jahresbericht des Vereins zur Erforschung der Regensburger Diözesangeschichte) 15 (1953) S. 18.

¹⁷⁴ Apian 328,15. – Man vergleiche den Personennamen *Illinc* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 948).

¹⁷⁵ Tr Freising, 1552, 1558c A.

*Innechouen*¹⁷⁶, circa a. 1175 *Innechouen*¹⁷⁷, a. 1190/a. 1200 *Ivchenchouen* (wohl Verschreibung)¹⁷⁸, a. 1819 *Innkofen*¹⁷⁹.

Inkofen Pfd., G., K. Landshut NB: circa a. 1100 *Intichoue*¹⁸⁰, 12. Jahrhundert M. (13. Jahrhundert) *Inchouen*¹⁸¹, a. 1334, a. 1337 *Inchoufen*¹⁸², a. 1444 *Inchouen*¹⁸³, circa a. 1583 *Inkoven*¹⁸⁴.

Inkofen Kd., G., K. Regensburg OPf: circa a. 1173 *Inchouen*¹⁸⁵, (a. 1181) *Innichouen*¹⁸⁶, 12. Jahrhundert *Itenchouen*, *Immichouen*¹⁸⁷, 12. Jahrhundert E. (13. Jahrhundert) *Innichouen*¹⁸⁸, a. 1318 *Innchoufen*¹⁸⁹.

Inzkofen W., G., K. Freising OB: vor a. 1073 *Vncinchouin*¹⁹⁰, circa a. 1100 (13. Jahrhundert A.) *Uncinchouen*, 12. Jahrhundert M. (13. Jahrhundert A.) *Unzechouen*¹⁹¹, a. 1147/a. 1152¹⁹² *Uncehofen*¹⁹³, circa a. 1583 *Intzkofen*¹⁹⁴.

Irnkofen Kd., G. Aufhausen, K. Regensburg OPf: circa a. 1583 *Irnkoven*¹⁹⁵; man vergleiche Irnkam, K. Rosenheim¹⁹⁶.

¹⁷⁶ Tr Weihenstephan, 100, 209.

¹⁷⁷ Tr Au, 102.

¹⁷⁸ Tr Neustift – Freising (= Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Neustift bei Freising. Bearbeitet von H.-J. Busley, QE. NF. 19, München 1961) 61.

¹⁷⁹ J. A. Eisenmann, Topographisches Lexicon, I, Sp. 432. – Zum Personennamen *Into* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 956).

¹⁸⁰ Tr Münchsmünster (= Die Traditionen, Urkunden und Urbare des Klosters Münchsmünster. Bearbeitet von M. Theil – O. Engels, QE. NF. 20, München 1961), 72.

¹⁸¹ Tr Rohr, 50.

¹⁸² UB Landshut, 381, 425.

¹⁸³ Saalbuch Niedermünster Regensburg (= Saalbuch des Stiftes Niedermünster in Regensburg. Herausgegeben von F. Ch. Höger, VHVN. 23, 1884, S. 239–383), 51a.

¹⁸⁴ Apian 208, 20.

¹⁸⁵ Tr Raitenhaslach, 46.

¹⁸⁶ Tr Regensburg, 953.

¹⁸⁷ Tr Prüfening, HStAM, 3/66, 3/47.

¹⁸⁸ SUB. I, S. 517.

¹⁸⁹ UB Regensburg I, 366. – Zum Personennamen *Inno*? (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 955) oder *Ito* (ebenda, Sp. 943) oder *Into*. Sieh Inkhofen, K. Freising.

¹⁹⁰ Tr Freising, 1469.

¹⁹¹ Tr Moosburg, 16, 35.

¹⁹² Tr Neustift – Freising, 10.

¹⁹³ Sieh auch Tr Neustift-Freising, 50.

¹⁹⁴ Apian 200, 26. – Zum Personennamen **Unzo* mit s- oder z-Suffix von *Unto*? (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 1482).

¹⁹⁵ Apian 330, 10.

¹⁹⁶ Sieh II. 1. a.

Jenkofen W., G. Bruckmühl, K. Rosenheim OB: 12. Jahrhundert M. *Ūinchouen*¹⁹⁷, a. 1428 *Eberhart den Yenchouer*¹⁹⁸.

Jenkofen Kd., G. Adlkofen, K. Landshut NB: a. 1334 *Jenchouen*, a. 1400 *Yenchofen*¹⁹⁹, circa a. 1583 *Yenkoven*²⁰⁰.

Mainkofen An., G. Natternberg, K. Deggendorf NB: a. 1146 *Mainkhoue*²⁰¹, 12. Jahrhundert *Maginchouen*, *Magenchouen*²⁰², circa a. 1583 *Mainkoven*²⁰³.

Makofen D., G. Paitzkofen, K. Straubing – Bogen NB: vor a. 1255 *Maechouen*²⁰⁴, a. 1503 *Mangkoffen*, a. 1523 *Mäkoven*²⁰⁵, circa a. 1583 *Mänkoven*²⁰⁶.

Mengkofen Pfd., G., K. Dingolfing – Landau NB: vor a. 1139 (13. Jahrhundert) *Memminchouen*, *Meninchouen*, a. 1139 (13./14. Jahrhundert) *Memminchouen*²⁰⁷, 12. Jahrhundert *Memminchouen*²⁰⁸, a. 1170/a. 1183 (13. Jahrhundert) *Memchouen*, 13. Jahrhundert A. *Wenchouen*²⁰⁹, circa a. 1583 *Mengkoven*²¹⁰, a. 1628 *Menckhoven*²¹¹.
Mirkofen Kd., G. Essenbach, K. Landshut NB: a. 1157/a. 1183 *Mer-*

197 Codex Falkenstein (= Codex Falkensteinensis. Herausgegeben von H. Petz, Drei bayerische Traditionsbücher, S. 1–44), fol. 5a.

198 U Seligenthal Landshut II, 247; mundartlich: *jēaⁿko^f. – Zum Personenamen *Ūvo* mit Lautentwicklung von *Ū-inc- > *Ūenk-* > *Jenk* > *Jenk* (H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 371).

199 UB Landshut, 375, 1579.

200 Apian 214, 19.

201 KU Windberg (Papst U), HStAM, 1.

202 Tr Prüfening, HStAM, 3/10.

203 Apian 228, 15. – Zum Personenamen *Mago* (H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 243).

204 Tr Windberg (Ankunftsbuch) (= Monumenta Windbergensia, I. Theil: Traditiones. Mitgeteilt von B. Braunmüller, VHVN 23, 1884, S. 137–179), 4. – Zur Abtszeit des Abtes Gebhard, von dem womöglich die Vorlage des Anknufsbuches herrührt, sieh K. Matzel, Zum Windberger Psalter. Einige Bemerkungen anlässlich der Neuausgabe, PBB (= Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur) 105 (Tübingen 1983) S. 177.

205 UB Straubing, 655, 732.

206 Apian 228, 2. Weiteres bei J. Mondschein, JB. Straubing 5 (1902) S. 63. – Zum Personenamen *Mago*.

207 SUB II, S. 273, 285.

208 Tr Biburg (= Traditionsnotizen des Klosters Biburg. Herausgegeben von E. Frh. von Oefele, Sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und der historischen Klasse der k. b. Akademie der Wissenschaften zu München [1896]), 80, 91.

209 Tr Rohr, 85, 106.

210 Apian 219, 9.

211 UB Straubing, 1294. Weiteres bei J. Pollinger, VHVN 40 (1904) S. 102. – Zum Personenamen *Mammo* (E. Förstmann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 1088).

nach a. 1301 *Pornchoven*²³², a. 1537 *Parnkhoven*²³³, circa a. 1583 *Pärnkoven*²³⁴.

Peinkofen W., G. Grafling, K. Straubing – Bogen NB: vor a. 1255 *Pienkofen*, *Pigenchouen*²³⁵, a. 1275 *Painchouen*²³⁶, circa a. 1583 *Peinkoven*²³⁷.

Penkofen E., G. Hohenthann, K. Landshut NB.

Penzkofen E., G. Schwarzach, K. Straubing – Bogen NB: 12. Jahrhundert A. *Benzchouen*²³⁸, 12. Jahrhundert M. *Penzichouen*²³⁹, 12. Jahrhundert E. *Penzchouen*²⁴⁰, bald nach a. 1301 *Pentzchouen*²⁴¹, a. 1476 *Linhart Penntzkofer*, a. 1502 *Steffan Penntzkofer*²⁴².

Petzkofen D., G. Aufhausen, K. Regensburg OPf: circa a. 1141 *Pezzilinchouen*, a. 1142/a. 1143 *Bezzelenchouen*²⁴³, 13. Jahrhundert *Pecechouen*²⁴⁴, a. 1353 *Petzchouen*²⁴⁵, a. 1403 *Petzchouen*²⁴⁶, circa a. 1583 *Petzchouen*²⁴⁷.

Pfakofen Pfd., G., K. Regensburg OPf: 12. Jahrhundert *Pfafenchouen*, *Pfafchouen*²⁴⁸, a. 1184 *Phaphinchouen*, a. 1274 *Pfafchouen*²⁴⁹, a. 1286

232 Niederbayerisches Herzogsurbar, MB, 36 I, 501.

233 UB Straubing, 831.

234 Apian 223,7. Weiteres bei O. Helwig, Das Landgericht Landau a. d. Isar, HAB, 30, München 1972, S. 39, 42. – Zum Personennamen *Borno*? (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 328).

235 Tr Windberg, 41; Ankunftsbuch, 3.

236 MB, 11, 449.

237 Apian 326,3. Sieh J. Mondschein, JB, Straubing 5 (1902) S. 66. – Zum Personennamen *Bigo*? (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 302).

238 Tr Weihenstephan, 74.

239 Tr Oberaltaich, 128.

240 Tr Windberg, 29.

241 Niederbayerisches Herzogsurbar, MB, I, 462.

242 UB Straubing, 539, 652. Weiteres bei J. Mondschein, JB, Straubing 6 (1904) S. 29. – Zum Personennamen obd. *Banzo* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 246; H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 54).

243 Tr Regensburg, 803, 807.

244 Urb Passau I, S. 70.

245 UB Regensburg II, 72.

246 U Seligenthal-Landshut II, 21.

247 Apian 330,3. – Zum Personennamen *Pezilo* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 253; H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 56).

248 Tr Prüfening, HStAM, 4/29, 4/73.

249 U Reg U.L.F. Regensburg (= Die Urkunden – Regesten des Kollegiatstiftes Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle in Regensburg, von J. Schmid, I–II, Regensburg 1911, 1912) I, 14, 2.

*Pfakoven*²⁵⁰, a. 1326 *Pfafchoven*²⁵¹, a. 1483 *Pfakofen*, a. 1517 *Pfafchoffen*²⁵².

Pfellkofen, G. Pfakofen, K. Regensburg OPf: a. 735/a. 748 (13. Jahrhundert M.) *Pholinchofa*²⁵³, a. 889 *ad Folinchoua*²⁵⁴, a. 993/a. 1000 *Folinchoua*²⁵⁵, a. 1145 *Pholenchoven*²⁵⁶, a. 1399 *Pföllenchoven*²⁵⁷, a. 1413 *dem Pföllinchofer*²⁵⁸, a. 1490 *Pfelkofen*²⁵⁹.

Pfellnkofen W., G. Kläham, K. Landshut NB: a. 1311 *Pfellnkofen*, a. 1342 *Pfelkhoven*²⁶⁰, circa a. 1583 *Pfellnkoven*²⁶¹.

Pillkofen, K. Erding²⁶².

Pinkofen Pfd., G., K. Regensburg OPf: a. 875/a. 882 *Punninchoua*²⁶³, a. 878 *Benninchoua*, a. 914 *Punninchoua*²⁶⁴, a. 1016/a. 1089 *Punnenkovven*²⁶⁵, a. 1143 (14. Jahrhundert) *Punnenchouen*²⁶⁶, 12. Jahrhun-

250 P. W. Fink, JVERD. 15 (1953) S. 30 A. 65.

251 J. B. Lehner -Krummenaab, Ein Pfarreienverzeichnis des Bistums Regensburg aus dem Jahre 1326, JVERD. 2 (1927) S. 29. – Zum Lautlichen sieh E. Schwarz, Beiträge zur Ortsnamenkunde von Regensburg, BNF. 2 (1950/1951) S. 266 f.; E. Schwarz, Sprache, S. 63.

252 U Reg U.L.F. Regensburg I 245, II 1.

253 Breviarium Uroli, S. 19.

254 Tr Regensburg, 137.

255 Tr Brixen (= Die Traditionen des Hochstifts Brixen. Herausgegeben von O. Redlich, Acta Tirolensia I, Innsbruck 1886), 25.

256 Codex chronologico – diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis, I–II, von Th. Ried, Regensburg, 1816, I, 213.

257 UB Regensburg I, 857.

258 Das Runtingerbuch 1383–1407 und verwandtes Material zum Regensburger-Südostdeutschen Handel und Münzwesen, III: Urkunden, Briefe, Rechnungszusätze; Register zum Text des Runtingerbuches, Berichtigungen, Ergänzungen, Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit 8, Regensburg 1943, 320². – Nach E. Schwarz, BNF. 2 (1950/1951) S. 267 (E. Schwarz, Sprache, S. 63), liegt dem Vorderglied der Personennamen *Vollo* zugrunde, wobei die Schreibung *ph* (neben *f*) in älterer Zeit für *f* steht, später aber von dem Ortsnamen *Pfakofen* bezogen sein kann. Doch ist auch ein Nebeneinander von *Vollo* und **Pfolo* zu erwägen (dazu E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, II, 2, Sp. 490; H. Kaufmann, Ergänzungsband, S. 279). Man vergleiche *Pfelling* Pfd., G., K. Straubing-Bogen NB: 12. Jahrhundert *Pholingen*, *Phoelingen* (MB. 12, 56, 57), circa a. 1250 *Pfolling* (Tr Windberg Ankunftsbuch, 13, 24); J. Mondschein, JB Straubing 6 (1903) S. 29.

259 U Seligenthal Landshut II, 632.

260 UB Landshut, 218, 486.

261 Apian 210, 32. – Zum Personennamen *Pfolo* sieh *Pfellkofen*.

262 Sieh II, 4. a.

263 Tr Regensburg, 78.

264 KU Regensburg-St. Emmeram, HStAM, 12/1, 21.

265 Tr Regensburg, 197.

266 KU Prüll, HStAM, 3 c.

dert (a. 1281) *Pünnechoven*²⁶⁷, a. 1183 (19. Jahrhundert A.) *Punnechoven*²⁶⁸, a. 1231/a. 1237 *Pynkofen*²⁶⁹, a. 1286 *Pinchoven*²⁷⁰, a. 1269 *Pŷnnchouen*²⁷¹, a. 1326 *Pynnchoven*²⁷², a. 1425 *Pünchouen*²⁷³, circa a. 1583 *Pinkoven*²⁷⁴.

Prinkofen D., G. Ergoldsbach, K. Landshut NB: a. 1050 (12. Jahrhundert) *Perinchofen*²⁷⁵, 11. Jahrhundert (a. 1281) *Pernchouen*²⁷⁶, circa a. 1583 *Prinkoven*²⁷⁷.

Riekofen Pfd., G., K. Regensburg OPf: a. 878 *Rodratinchoua*²⁷⁸, a. 889/a. 891 *Rödrtatinchoua*²⁷⁹, vor a. 1189 *Rudenchofan*²⁸⁰, a. 1317 *Ruebchoven*²⁸¹, a. 1324 *Rückkofen*²⁸², a. 1561 *Rueckhoven*, a. 1678 *Rikhoven*²⁸³.

Schwatzkofen D., G. Kröning, K. Landshut NB: kurz vor a. 1300 *Swaitzchoven*²⁸⁴, a. 1330 *Swartzchoven*²⁸⁵.

Siffkofen W., G. Mintraching, K. Regensburg OPf: a. 1010 *Siffin-*

267 Tr Geisenfeld, 152.

268 HU Regensburg, HStAM, 6.

269 Ältestes Herzogsurbar, MB. 36 I, 107.

270 P. W. Fink, JVERD. 15 (1953) S. 18.

271 UB Landshut, 98.

272 J. B. Lehner-Krummensaab, JVERD. 2 (1927) S. 29.

273 U Selgenthal Landshut II, 222.

274 Apian 209.27. Weiteres bei J. Mondschein, JB. Straubing 7 (1904) S. 71; H.-D. Becher, Landshut, S. 15. – Zum Personennamen *Punno* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 345).

275 MGD Heint III (= Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser, V: Die Urkunden Heinrichs III. Herausgegeben von H. Bresslau-P. Kehr, 2. A. Berlin 1957) V, 551, Nr. 395.

276 Tr Geisenfeld, 9.

277 Apian 210, 28. – Zum Personennamen *Pero* (E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 260).

278 MGDKg I 306, Nr. 15.

279 Tr Regensburg, 142.

280 Tr Freising, 1481.

281 UB Regensburg I, 329.

282 Hb Bischof Nikolaus Regensburg, 95.

283 UB Straubing, 1025, 1429. – Zum Personennamen *Hruodrät* (E. Schwarz, BNF. 1, 1949/1950, S. 69; E. Schwarz, Sprache, S. 62).

274 Niederbayerisches Herzogsurbar, MB. 36 II, 166.

285 UB Landshut, 333. – J. Pollinger, VHVN. 34 (1898) S. 161; Weiteres bei G. Schwarz, Vißbiburg, S. 324. – Zum Personennamen **Sweizo*. Zu verwandten Namen sieh E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I, Sp. 1375.